

Wir erhalten nach Drucklegung noch nachstehenden Beitrag, den wir angesichts seines dringlichen Charakters als Nachtrag in dieser Form erscheinen lassen.

DIE ENERGIEVERSORGUNG UNSERER WERKE

Es ist uns allen bekannt, dass infolge der andauernden Trockenheit die Versorgung unseres Landes mit elektrischer Energie für den bevorstehenden Winter schwer gefährdet ist. Unsere Speicherseen, insbesondere diejenigen, welche in den Voralpen liegen, sind nur teilweise gefüllt, sodass die durchschnittliche Füllung aller Anlagen nur etwa 85% des normalen Wertes erreicht hat. Infolge des aussergewöhnlich tiefen Wasserstandes der Flüsse (der Rhein führt heute weniger als die Hälfte der normalen Wasserführung im Oktober), konnten die Flusskraftwerke den Energiebedarf schon im September nicht mehr decken.

Am 20. September 1947 wurde verfügt, dass alle elektrischen Wärmeanlagen über 20 kW, welche durch Brennstoffanlagen ersetzt werden können (Kohle, Oel, etc.), ausser Betrieb zu setzen seien. Ferner wurden alle Elektrokessel abgestellt. Etwa seit dem gleichen Zeitpunkt stehen alle verfügbaren thermischen Energie-Erzeugungsanlagen der Elektrizitätswerke in Betrieb. So z. B. auch die Dieselanlage des E.W. Sch. mit einer Leistung von ca. 300 kW.

Trotz diesen Massnahmen musste schon im September den Speichieranlagen Wasser entnommen werden, sodass einige der voralpinen Seen heute schon bedenklich mitgenommen sind. So hat z. B. der Wäggitalersee bereits den Stand von Ende Februar dieses Jahres erreicht. Wenn nicht ausgiebige Regenfälle eine Verbesserung der Produktionsmöglichkeit in den Laufwerken herbeiführen, müssen wir mit noch schärferen Einschränkungsmaßnahmen rechnen.

Die auf 1. November verfügten neuen Einschränkungen treffen unsere Werke mit 30% des normalen Verbrauchs. Es ist einleuchtend, dass nur drastische Massnahmen geeignet sind, unsern Energieverbrauch um diesen Betrag herabzudrücken. Im Oktober war es möglich, durch geeignete Umstellungen im Fabrikationsprogramm und andere Massnahmen den Energieverbrauch im Rahmen der uns zugeteilten Quote zu halten, ohne dass die Arbeitszeit gekürzt werden musste. Die

weitere Verschärfung um 10% ab 1. November zwingt zu weiteren Massnahmen und hier muss nun die aktive Mithilfe jedes einzelnen Werksangehörigen einsetzen.

Wie kann das nun geschehen?

1. Jede elektrische Raumheizung ist verboten. Elektrische Oefen sind regelrechte »Stromfresser«. So verbraucht ein kleines Oefeli von 1200 Watt im Tag etwa so viel Energie, wie in der gleichen Zeit eine mittelgrosse Werkzeugmaschine benötigt, d. h. es nimmt einem Arbeiter einen Tagesverdienst weg und dem Werk die Produktion dieses Arbeitstages.
2. Die Glühlampen verbrauchen tatsächlich wenig Strom, es ist wirklich kaum der Mühe wert, davon zu reden. Aber wenn von rund 4000 Werksangehörigen jeder eine Glühlampe zu 60 Watt nur $\frac{1}{2}$ Stunde länger brennen lässt als dies nötig ist, so bedeutet das pro Tag etwa 120 Kilowattstunden oder die nötige Energie für 12 Arbeiter. Also auch hier im Kleinen sparen!
3. Leerlaufende Motoren sind abzustellen. Es gibt bei fast allen Werkzeugmaschinen gewisse Zeiten, während welchen die Werkzeuge nicht im Einsatz stehen, sei es weil der Arbeiter irgend eine Einstellung vornehmen muss oder weil er sich kurzzeitig vom Arbeitsplatz entfernt. Meist laufen da die Motoren fröhlich weiter.

Oder während der Arbeitspause um 9 h läuft der die gemeinsame Transmission antreibende Motor weiter, desgleichen der Motor für die Entstaubungsanlage.

Schaltet leerlaufende Motoren immer aus, sie verbrauchen nicht nur Strom, sondern verschlechtern auch den Leistungsfaktor unserer Verteilnetze.
4. Benützt Aufzüge nicht zum Abwärtsfahren, es sei denn, sie stehen zufällig gerade auf Eurem Stockwerk. Ihr tragt damit zur Entlastung der Aufzugsanlagen bei.

5. Elektrische Glüh- und Härteöfen sind grosse Stromverbraucher. Der grösste Teil der Energie wird während der Anheizperiode verbraucht. Versucht durch rationelle Einteilung des Arbeitsprogramms möglichst wenige elektrische Oefen in Betrieb zu halten, und wenn schon, diese dann möglichst gut auszunützen.
6. Spart nicht nur Strom, sondern auch Pressluft. Diese wird durch elektrisch angetriebene

Kompressoren erzeugt und Verluste bedeuten ebenfalls einen Mehrverbrauch an elektrischer Energie.

Es hat jeder einzelne Werksangehörige die Möglichkeit, durch äusserste Sparsamkeit und offene Augen seinen Beitrag zum Durchhalten während der kritischen Wintermonate zu leisten.

K. Buchmann